

# Zeitung

(Der Boten für das Saalthal.)

Anzeigen  
erbetet die Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unseren Annoncenstellen und allen  
Annoncen-Expeditionen anzuordnen.  
Werkamen die Zeit 50 Pfg.  
Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur  
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Bezugspreis  
für Halle vierteljährlich 2 50 M., durch  
die Post 3 M., monatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Befehlgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. B. Otto Seibel in Halle.  
Hauptredaktion mit Berlin und Weizsäcker  
Königs-Str. 176.

Nr. 272. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 20. November 1889. 1889.

## Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pfg. angenommen.

## Die Expedition.

## Politische Ferienstimmung.

Wer sich in den europäischen Weltstädten umgesehen hat, der wird eine Erscheinung kennen, die immer aufs neue das Erfahren der Beobachter heraufstößt. Mitten in dem Losen und Wandern des Verkehrs gerade in den Hauptstädten, wo es oft nicht möglich ist, die Straße zu übersehen, tritt plötzlich eine Ebbe ein, deren Grund gar nicht erkennbar ist. Es ist dann als ob der Erdboden alle Vögel und alle Menschen bis auf wenige verschlungen habe. Für einige Minuten herrscht eine eigenartige Ruhe, eine fast feierliche Begeisterung. Aber diese Erholungspause des rauchenden Hofens und Jagens geht schnell vorüber und im nächsten Augenblick sind bieten die Straßen das frühere imojuante Bild. Eine Reihe von Zufallsereignissen, die gar nicht im inneren Zusammenhange zu stehen brauchen, ruft die merkwürdige Gesammterregung hervor. Wir erinnern an das Beispiel, weil es uns vorzüglich und auffällig zu dem Stillstande von Vorteil scheint, den in diesen Tagen das politische Leben Deutschlands darbietet. Man sollte meinen, daß, nachdem der Reichstag zusammengetreten ist und sehr wichtige Vorlagen erlassen hat, und nachdem die Aussicht auf die Reichstagsneuwahlen nähergerückt ist, daß politische Leben in härteren Wellenschlägen aufstehen müßte. Aber das gerade Gegenteil ist der Fall. Wenn man das Augenmerk nicht streuen wollte, so hätte man eigentlich nur in Negativen zu sprechen. Es giebt gar keine Frage, die gegenwärtig die Gemüther des deutschen Volkes in besonderer Weise beschäftigt. Nicht einmal die Vorlage des neuen Sozialistengesetzes hat über den Kreis der Verwirrung hinaus eine größere Bewegung hervorgerufen. Wir wissen recht gut, daß das nicht so bleiben wird, daß sehr bald der mächtige Rückstoß von Seiten der öffentlichen Meinung kommen wird, und wir haben auch nicht die Absicht, aus der Erschlaffung, die wir konstatieren zu können glauben, Schlässe auf den Grad des politischen Interesses in Deutschland zu ziehen. Vielmehr ist das Bezeichnende der Lage gerade das Umvermittelte und in Wahrheit Unerklärliche des momentanen Stillstandes der Politik und gleichsam auch der politischen Zustände.

Zur Ruhe gebracht ist die Waldersee-Frage. Kein Mensch mehr spricht von dem Gegenstände. Waldersee, der montanlagende Abgeordnete, beschäftigt hat. Die Frage selbst ist darum nicht aus der Welt geschafft. Kein Mensch auch verkennt sich etwa um den gegenwärtigen Stand des Verhältnisses zwischen Berlin und dem Reichstag. Man könnte meinen, daß es niemals so etwas wie einen Kulturkampf gegeben habe, daß immer Friede und Freundschaft zwischen der Regierung und dem Centrum geherrscht habe. Das Centrum hat sich selber in den Hintergrund gestellt, und es ist als wäre diese Partei gar nicht mehr da. Ihre Presse wird nicht beachtet, ihre Führer schweigen, und wie sie reden, tont ihnen nur ein mutes Echo entgegen. Das gleiche Bild stellt sich dem Beobachter dar, wenn er auf andere Gebiete des politischen Lebens den Blick lenkt. Es giebt scheinbar keine politische Frage mehr. Übersichtslos, und wie wir hoffen wollen, mit Erfolg arbeitet die Antiebelungscommission in Polen und Westpreußen. Man sieht wohl hier und da von neuen Günterkaufen in den ehemals polnischen Landesteilen, von neuen Ueberlieferungen deutscher Kolonisten in die zerstückelten polnischen Landschaften, aber diese Vorgänge spielen sich wie hinter einem Schleier ab, der durchsichtig genug ist, um die Umrisse erkennen zu lassen, aber doch nicht durchsichtig genug ist, um das Interesse in größerem Umfange zu erwecken. Sieht man nach Emsa-Konventionen, so muß man sich förmlich mit Mühe darauf besinnen, daß die reichslandliche Bevölkerung von heiligen Konflikten, mehr des Gewissens als der praktischen Politik, nicht ohne Bedenken ist. Nach außen hin ist die Ruhe eine vollkommene, und in Deutschland fragt man in diesem Augenblicke nicht viel danach, wann wohl Emsa-Konventionen auch innerlich so zu uns gehören wird, wie es vom Standpunkt der materiellen Macht aus, unläßbar das unrichtige ist. Es giebt eine Schlußfrage, feldbar, in Preußen jene Verwaltungsreformfrage, nicht einmal eine Steuerfrage. Diese Probleme besitzen natürlich sämtlich in so unverminderter Bedeutung und leidet auch mit so unverminderter Aussicht auf die praktische und schnelle Lösung wie immer. Aber der elektrische Funke fehlt, der zwischen den genannten Fragen und dem Interesse des Publikums die Verbindung herzustellen vermöchte. Die Presse freilich hört nicht auf, diesen Dingen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, und der gewöhnliche Leser fühlt wohl auch die Verpflichtung, im Zusammenhang mit der Entwicklung der einzelnen Fragen zu stehen. Nur das große gemeinsame Interesse, die gemeinsame Spannung erzeugende Hebelnahme der großen Volksgenossen wird vermisst. Es ist ja wahr, daß Fragen wie die, an welche wir erinnert haben, ihre fruchtbringende Förderung haben. Inwiefern die Politik, was sie im Grunde auch nur von wenigen gemacht werden darf, immer der starken Resonanz von Seiten des Volkes. Wenn diese fehlt, so ist es, als würde ein Drama ohne Zuschauer aufgeführt. Jeder wird empfinden, wie unerquicklich schon der bloße Gedanke an eine solche Aufführung ist.

Wir könnten die Liste leicht vervollständigen. Aber das Bedenken genügt, um unsere Wahrnehmungen zu unterstützen. Dießmal sind es die Fragen der auswärtigen Politik, welche in diesem Augenblicke unsere Bevölkerung lebhaft interessieren. Auch hier freilich ist die Hebelnahme mehr eine akademische. Zur praktischen Mitwirkung der Nation fehlt ja gerade auf diesem Gebiete jede Möglichkeit, und wenn man sich damit beschäftigt, wie es jetzt so möglich gekommen ist, daß der Horizont sich erweitert hat, so macht dieses billige und bequeme Interesse beinahe den Eindruck, als wolle man sich für die allgemeine Teilnahmefähigkeit auf jenem Gebiete der Politik, wo der Einzelne wirklich etwas schaffen und leisten kann, vor sich und anderen entschuldigen durch das Vorliegen der Interessiertheit an Ereignissen, die über den Kopf des Volkes hinweg sich vollziehen.

Der Abg. v. Bennigsen hätte füglich unter den Folgen der nach seiner Meinung bestehenden Zustände des deutschen Volkes mit seinen Zuständen, die, von ihm übrigens mit Recht beklagte Teilnahmefähigkeit des heranwachsenden Geschlechts an unsern parlamentarischen Einrichtungen, auf. Ueber die Gründe dieser Erscheinung mag man verschiedene Meinungen sein, die Thatfache selber steht aber fest. Wir leben in ihr ein weit erweiterter System der Gewöhnung unserer inneren Verhältnisse, als wie es durch die augenblickliche politische Ferienstimmung in Deutschland gegeben scheint. Die letztere ist doch wohl nur vorübergehender Natur, obwohl sie allerdings in manchen Beziehungen mit der angehenden Parlamentsmündigkeit eines Teils unserer Nation zusammenhängen mag. Schlimm wäre es, wenn das, was wir hier nur als Möglichkeit angedeutet haben, die entscheidende Wahrheit und das eigentliche Bestimmende wäre. Denn ein Volk, welches dauernd dahin gerät, seine Politik von der Regierung oder von Männern machen zu lassen, die in Vertretung von egoistischen Sonderinteressen die allgemeine Schlappe zu ihren Gunsten ausüben, müßte Schaden nehmen an Leib und Seele. An der Seele fast noch mehr als am Leibe. Die Nachtheile, die durch Käuflichkeit auf dem materiellen Gebiete erlitten werden können, pflegen sehr bald wozu genommen zu werden, und der natürliche Gegenstand der Beschädigten muß in sich die Kraft zu einer gesunden Reaktion besitzen. Aber die Einbußen an sittlicher Energie und Fähigkeit zur mündlichen Selbstbestimmung pflegen, wenn überhand, so doch erst einzutreten zu werden, wenn es zu spät ist. Um solche Einbußen zu vermeiden, muß die unheilvolle Disposition schon vorhanden sein.

## Politische Ueberflut.

Mit der Abreise des Kaisers Dom Pedro hat das Kaiserthum Brasiliens aufgehört; wir haben es jetzt mit den Vereinigten Staaten von Brasilien zu thun. Aus den neueren Nachrichten über die dortigen Ereignisse geht hervor, daß die Umwälzung einen ziemlich ruhigen Verlauf nimmt, daß namentlich auch keine Blutergüsse vorgekommen sind, die bei einer revolutionären Umwälzung doch sonst nicht ausbleiben. Das Kaiserthum von Brasilien, das sich bei der Abreise wohl; irgendwelche Belästigungen befahlen haben, wie der Verzug von Remours von Paris aus an die Königin von England berichtigte, nicht stattgefunden. Auch sonst soll Ruhe und Ordnung herrschen. Die Nachrichten aus allen Theilen des Landes sind dem neuen Stande der Dinge günstig; auch die Provinz Bahia, welche sich angeblich für die Beibehaltung des Kaiserthums erklärt haben sollte, nimmt sich der Republik an. In Paris sind Nachrichten aus Rio de Janeiro eingegangen, wonach der Finanzminister der provisorischen Regierung dem Präsidenten der Nationalbank von Brasilien die Versicherung gegeben hat, daß die provisorische Regierung alle von der früheren Regierung eingegangenen Verpflichtungen einhalten werde. Auch die provisorische Regierung in Rio de Janeiro läßt ferner verlautbaren, daß sie die Ordnung mit allen Mitteln aufrecht erhalten werde. Angeblich ist ein telegraphisches Circular derselben an die auswärtigen Regierungen in Vorbereitung. Was die Ursachen der revolutionären Bewegung betrifft, so wird sie allseitig neben manchen Fehlern der bisherigen Regierung und der aus religiösen Motiven entspringenden Unbeliebtheit der kirchlich gestimmten Kronprinzessin Isabella dem Verhalten der Regierung bei der am 13. Mai 1888 vollzogenen Slaavenemanzipulation zugeschrieben. Das an sich so feierliche Gesetz hätte Kaufleute bisher wohlhabender Grundbesitzer des größten Theils ihres Vermögens beraubt. Ein Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung wurde von beiden Häusern der Volksvertretung ohne Begründung abgelehnt. Der größte Theil der ehemaligen Slaavenbesitzer sah sich zugrunde gerichtet. Die Folge davon war, daß sie ihren ganzen Haß auf die Kronprinzessin-Regentin und ihren Gemahl, den Grafen d'Eu, den sie für die geistigen Urheber der Maßregel halten, und zugleich auf die Monarchie warfen. Diese zu Ende v. S. herrschende Stimmung benutzten die Republikaner und brachten mit aller Macht eine republikanische Agitation in Gang, wie sie in Brasilien bisher noch nicht stattgefunden. Wie die Zukunft des Landes sich gestalten wird, muß sich bald zeigen. Das Nothwendigste ist jedenfalls die Erhaltung bzw. die Wiederherstellung der äußerlichen Ordnung, falls dieselbe irgendwo noch gefährdet werden sollte. Ferner ist es die bormalige Regierung dem Lande schuldig, baldigt die Kamern einzuberufen, wenn sie sich nicht dem begründeten Verdacht aussetzen will, daß ihr revolutionäres Treiben unlautere persönliche Zwecke verfolgt. — Ein Kabel-Telegramm des „New York Herald“ berichtet über eine Unterredung mit dem dort weilenden brasilianischen Staatsrathe Monjo Rojeda. Derselbe bestritt, daß die Slaavenbefreiung die Revolution verursacht habe, hingegen seien zweifelsohne Intriguen der Kronprinzessin, das genannte Reich unter die Herrschaft des Papstes zu bringen, und der laiker-

hafte, verschwörungsfähige Lebenswandel ihres Gemahls, des Grafen d'Eu, daran schuld. Der Kaiser selbst sei allgemein verehrt und werde nachdrücklich gebeten werden, die Präsidenschaft der Republik zu übernehmen (?). Letztere sei ein fast accompli, Graf d'Eu werde Vorgesetzter werden. — Die Nachricht von der Umwälzung der Dinge in Brasilien ist außerhalb des Landes ziemlich kühl aufgenommen worden. Nur die englischen Journalisten freudig sind mit Sorge erfüllt, denn britische Gesellschaften sind mit 100 Millionen Pfund Sterling an brasilianischen Unternehmungen interessiert. Auch in Portugal besorgt man finanzielle Katastrophen. — Das „Journal de St. Petersburg“ beklagt den Umsturz und sagt, der Kaiser habe sich während seines wiederholten längeren Aufenthaltes in Europa Ärgern und allgemeine Sympathie durch seine hervorragenden Eigenschaften erworben; allerorts werde das Geschick, welches ihm die Unantastbarkeit eines Heiles seiner Unterthanen jedoch bereit habe, lebhaft beklagt werden. Was Brasilien anbelangt, so sei zu befürchten, daß das Land für lange Zeit Ordnung und Sicherheit verloren haben werde.

„Aus zweifellos sicherer Quelle“ erfährt ein petersburger Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“, daß in dem russischen Reichsrath ein Gesetzentwurf eingebracht ist, demzufolge vom Jahre 1892 ab in den Ostprovinzen überhaupt keine Deutschen mehr als Beamte gezeichnet werden sollen. Die Ausnahme des Gesetzes kann als zweifellos gelten. — Nach Meldungen aus Odessa reisten die Großfürsten Michael und Sergius jüngst nach Petersburg, als zwischen Sebestoff und Lozowo der Bahngang plötzlich halten mußte, weil entdeckt worden war, daß die Schienen zerbrochen seien. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet. Man glaubt, es handele sich um ein Komplott gegen das Leben der Großfürsten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus begann am Montag die Debatte über den Staatsvoranschlag. Die äußerste Linke beantragte Ablehnung des gesamten Budgets. Der in Wien tagende niederösterreichische Landtag beschloß am Montag ohne Debatte auf den Antrag Fürstlich wegen der Zollvereinbarung Österreich-Ungarns mit Deutschland nicht einzutreten. Ferner wurde ein Antragsentwurf angenommen, in welchem die Regierung ersucht wird, den Bau eines unmittelbar von Wien ausgehenden Donau-Donnerthals möglichst zu fördern, bez. eine bes. Privatunternehmung materiell zu unterstützen. Das Land Niederösterreich habe sich nach diesem Antrage erent, mit einem höheren Betrage als 5 Pro. des Kostenaufwandes an diesem Unternehmen zu beteiligen. Der Hauptbahnhof sei in Wien anzulegen. — Der oberösterreichische Landtag nahm am Sonntag die Resolution des Abg. Strödel an, in welcher die Regierung ersucht wird, die Volkshilfe den konfessionellen Charakter wiederzugeben. — Vom galizischen Landtage wurden am Montag nach längerer Debatte, in welcher einmüthig ausgeführt wurde, daß die Karl Ludwigbahn durch ihre Tarifpolitik die ökonomischen Interessen Galiziens und des Staates empfindlich geschädigt habe, die Anträge des Verwaltungsausschusses angenommen, in welchen die Regierung aufgefordert wird, die Karl Ludwigbahn ungeschminkt zur Einführung der Tarife der Staatsbahnen anzuhalten oder im Wege andererfalls sämtliche Linien oder doch wenigstens die Linie Vemberg-Przemyslitz und Krasne-Przemyel in Staatsbetrieb zu übernehmen. Der Landtagsausschuß wurde beauftragt, mit der Regierung bezügliche Verhandlungen einzuleiten.

In Brüssel ist am Montag die internationale Antislaaverienkonferenz eröffnet worden. Das Interesse für dieselbe besteht in England so weit, daß die British and Foreign Anti-Slavery Society beschloßen hat, eine Abordnung von fünf ihrer Mitglieder nach der belgischen Hauptstadt zu entsenden, die daselbst sich zur gänzligen Beendigung der Konferenz-Arbeiten verbinden sollen. Aufgabe dieser Abgeordneten soll sein, unablässig zur Verfertigung der Konferenz zu stehen und ihre alle Anormationen zu erhalten, welche von der Gesellschaft in Bezug auf die Fortschritte des Slaavenhandels gesammelt worden sind. — Der General-Administrator des Kongostaates, Van Groenou, hat am König Leopold als den Souverän dieses Staates einen langen Bericht erstattet, in welchem alle Maßregeln aufgeführt werden, die der Kongostaat in Wirklichkeit geleistet hat, um den Slaavenhandel in jeder Form auf seinem Gebiete zu unterdrücken.

Zwischen der Schweiz und dem unabhängigen Kongostaate wurde am 16. d. ein Handels- und Niederlassungsvertrag abgeschlossen und unterzeichnet.

Die französische Deputirtenkammer hat am Montag etwa 20 Wahlmandate bestätigt, darunter dosjenige Confians, und wie gewöhnlich von 8 Sekretären 2 aus der Rechten gewählt. Dienstag nachmittag tritt die Kammer um 2 Uhr zusammen, um die Erklärung der Regierung entgegen zu nehmen.

Die wichtigsten Programmpunkte des neuen rumänischen Kabinetts sind gleich dem des Kabinetts Rosetti-Carp: Reform der Verwaltung, Unabgbarkeit und Regelung der Salina. Neuere Mittheilungen zufolge hat übrigens Solban das ihm angebotene Portefeuille des Unterrichtsministeriums aus rein persönlichen Gründen abgelehnt; der Justizminister Rosetti übernimmt deshalb auch interimistisch das Unterrichtsministerium.

Die Forste ist nicht geneigt, die von Trifunovic in Aussicht gestellte Kritik auf Kreta herbeizuführen. Aus guter Quelle verlautet jetzt, Schafik Pascha, der erst während des Aufstandes zum Statthalter auf Kreta ernannt wurde, habe um seine Abergewalt gebeten. Sein Nachfolger werde ein Christ sein. Die Einführung von Reformen auf Kreta stehe bevor.











Große Ulrichstraße  
49.

# Selmar Böning.

Große Ulrichstraße  
49.

Seiden-, Modewaaren- und Damenmäntel-Special-Geschäft.  
Montag den 18. ds. Anfang des diesjährigen

## „Weihnachts-Ausverkaufes.“

Als besonders vortheilhaft empfehle:

- 1 Partie **Reinseidene Merveilleux,**
- 1 Partie **Reinwollene Kleiderstoffe,** doppeltbreit, carrirt mit uni,
- 1 Partie **Streifen und Caros,** doppeltbreit,
- 1 Partie **Cheviots** in sehr hübschen Melangen, doppeltbreit,
- 1 Partie **Regen- und Wintermäntel, Jackets,**

Mtr. 2,00, 2,50, 3,00 Mtr.  
 „ 125—150 Fgn.  
 „ 100—120 Fgn.  
 „ 80—100 Fgn.  
 10 Mtr., 15 Mtr., 20 Mtr.

# C. F. Ritter's Puppen- & Spielwaaren-Ausstellung.

**I. Etage. Eröffnung: 20. November. Parterre.**

Erstes und grösstes Magazin für Spielwaaren feinsten und mittleren Genres.

Täglicher Eingang  
von Neuheiten!  
Feste Preise!

Größtes Lager der Provinz.

Portofreier Versand  
aller Aufträge  
von 20 Mk. an.

Fernsprech-Anschluss 313  
Halle, Berlin, Leipzig,  
Weissenfels.

## C. F. Ritter, Halle Saale.

Telegramm-Adresse:  
Spielwaarenritter,  
Hallesaale.

91 Leipzigerstrasse 91.

Bitte genau auf die Nummer zu achten!

Die  
**Annoucen-Expedition v. J. Barck & Co.**

befindet sich seit dem 1. October cr.

**Gr. Ulrichstraße 4, I. (Neues Theater)**

und werden dolebst, wie auch in dem bisherigen Geschäftslocale Große  
Steinstraße 14, Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Zeit-  
schriften zur promptesten und billigsten Beförderung angenommen.

**Louis Kaatz,** gerichtl. vereid. Taxator **Alter Markt**  
u. aufergerichtl. vereidigter Auktionator. **Nr. 5, II.**

hält sich zur **schnellsten** Ausföhrung und Anfertigung von Nach-  
lass-Inventarien, sowie zur Abhaltung von **Auctionen**  
bei Berechnung der vorgeschriebenen gesetzlichen Gebühren-Zare  
bestens empfohlen. Auktionstokal: Bröderstraße 12.

## G. Apel Nachfolger,

Inh.: Joh. & Carl Hille,

Halle a. S., Große Märkerstraße 22.

**Billigste Bezugsquelle für  
Gebrauchs- u. Luxus-Artikel**  
in Porzellan, Steinzeug, Eiderolith, Glas etc.  
**Beständiger Eingang von Neuheiten.**

## Zum Todtenfest

empfehle **Stoff- und Metall-Kränze** in jeder Preis-  
seinte **A. Riese,** Fabrik künstlicher Blumen,  
Große Steinstraße 17.



Heute Mittwoch den 20. d. M.  
trifft ein Transport  
**Ardenner und Dänischer  
Pferde**

bei mir zum Verkauf ein  
**Merseburg, Bahnhofstraße 3.**

**Albert Weinstein.**

**Katz & Wohlaue, Bankgeschäft,**  
Berlin SW., Friedrichstraße 3.

An- und Verkauf von Börsen-Effekten per Cassa, Zeit und auf  
Prämie bei billiger Provisionberechnung.  
Kontokorrente Contos für alle Verlosungen, sachgemäße Aus-  
kunft in allen Börsenangelegenheiten, ausführlicher Börsen-Wochen-  
bericht, wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

**Moritz König,** Halle a. S.,  
empfeilt in großer Auswohl billigt:  
Halle a. S.,  
Rathhausgasse 910,



**Zimmer-Closets** in einfacher bis zur elegant-  
sten Ausföhrung.  
**Steckbecken. Bidets.**  
**Wärmflaschen** in Kupfer, Messing, Zint.  
**Inhalationsapparate. Herzkühler.**  
Leb-wärmflaschen.

**Paul Franke,**  
pract. Zahnarzt,

Gr. Steinstraße 10, I. rechts.  
Sprechstunden von 9 Uhr Vormittags  
bis 5 Uhr Nachmittags.

**Wah. Rebetzke**  
GRAYEYER  
HALLE'S Gr. Steinstr. 6  
Hof- u. Hausarbeiten billigst

**Ziehharmonika's**  
1, 2, und 3-tönig, empfiehlt in  
großer Auswahl in nur guter und  
solider Ausföhrung.

H. Müller,  
Gr. Märkerstr. 4, nahe am Markt.  
NB. Reparaturen schnell u. billig.  
Gebrauchte Harmonika's nehme  
mit in Zahlung.

**Soennecken's**  
**Schreibfedern,**

Goldfedern. Goldfedern.  
anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion,  
sowie alle anderen Soennecken'schen Fabrikate vorzüglich bei  
**A. Fritze,** Papier- u. Schreibwaarenhandlung, Halle a.S.

**Staffords** Beste Tinten der Welt!  
**amerik. Welt-Tinten** kein Zug!  
(Schreib und Copir) sehr dünnflüssig!  
Probefläschen verabfolgt gegen Anweisung gratis!  
Neu! **Stafford's Gummiflasche! Praktisch!**  
trägt den flüssigen Wein ohne Pinzel sauber auf.  
Preis 25 Fgn.  
Alleinverkauf für Halle und den Saalkreis:  
**Aug. Weddy,** Papierhandlung,  
Leipzigerstrasse 85.

**Hallesche Puppen-Klinik,**  
Special-Puppen-Handlung und Reparaturen-Anstalt  
Leipzigerstraße 29 am Thurm.

**Loofah-**  
Sohlen,  
Frottirmittel,  
Satteldecken etc.  
(für Wiederverkaufser Fabrikanten).  
**General-Depot für  
Loofahwaaren  
Hermann Arnold**  
Große Steinstraße 16.

Prima Familien-  
u. Sandwerfer-  
**Nähmaschinen.**  
Solide Preise, Neulle  
Garantie, Repara-  
turen in eigener Werk-  
statt höchsten u. prompt.  
**H. Schöning,**  
Rechenker,  
Rathhausgasse 13.

Für den Interentenheil verantwortlich  
W. König in Halle.  
Expedition: Neue Bismarckstr. 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henbel.